

Das Evangelium für das Reformationsfest, zugleich der vorgeschlagene Predigttext, steht bei Matthäus im 5. Kapitel.

G Ehr sei Dir, o Herr.

Als JESUS aber das Volk sah, / ging er auf einen Berg und setzte sich; und seine Jünger traten zu ihm.

Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach:

Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.

Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.

Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.

Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.

Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.

Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Selig sind die, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.

Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen / und reden allerlei Übles gegen euch, wenn sie damit lügen.

Seid fröhlich und getrost; es wird euch im Himmel reichlich belohnt werden. Denn ebenso haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind.

(Matthäus 5,1-12; Gedenktag der Reformation.

Reformationsfest, 2023 - Neue Reihe V)

Jezus. (2) otworzywszy usta swoje, nauczał jego uczniowie, mówiąc: (3) Błogosławieni ubodzy w duchu, albowiem ich jest Królestwo Niebios.

(4) Błogosławieni, którzy się smucą, albowiem oni będą pocieszeni. (5) Błogosławieni cisi, albowiem oni posiadą ziemię. (6) Błogosławieni, którzy łakną i pragną sprawiedliwości, albowiem oni będą nasyceni. (7) Błogosławieni miłosierni, albowiem oni miłosierdzia dostąpią. (8) Błogosławieni czystego serca, albowiem oni Boga oglądać będą. (9) Błogosławieni pokój czyniący, albowiem oni synami Bożymi będą nazwani. (10) Błogosławieni, którzy cierpią prześladowanie z powodu sprawiedliwości, albowiem ich jest Królestwo Niebios. (Ewangelia świętego Mateusza 5,2-10)

Ісус, (2) відкривши уста Свої, Він навчати Його учні став, промовляючи: (3) «Блаженні вбогі духом, бо їхнє Царство Небесне. (4) Блаженні засмучені, бо вони будуть утішені. (5) Блаженні лагідні, бо землю успадкують вони. (6) Блаженні голодні та спрагнені правди, бо вони нагородвані будуть. (7) Блаженні милостиві, бо помилювані вони будуть. (8) Блаженні чисті серцем, бо вони будуть бачити Бога. (9) Блаженні миротворці, бо вони синами Божими стануть. (10) Блаженні вигнані за правду, бо їхнє Царство Небесне». (Свята Євангелія від Матвія 5,2-10)

Gesù (2) insegnava i suoi discepoli dicendo: (3) «Beati i poveri in spirito, perché di loro è il regno dei cieli. (4) Beati quelli che sono afflitti, perché saranno consolati. (5) Beati i mansueti, perché erediteranno la terra. (6) Beati quelli che sono affamati e assetati di giustizia, perché saranno saziati. (7) Beati i misericordiosi, perché a loro misericordia sarà fatta. (8) Beati i puri di cuore, perché vedranno Dio. (9) Beati quelli che si adoperano per la pace, perché saranno chiamati figli di Dio. (10) Beati

i persecuitati per motivo di giustizia, perché di loro è il regno dei cieli». (Matteo 5:2-10)

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus!

(II Thessalonicher 1,8)

G Lob sei Dir, o Christus.

(folgen Apostolisches Glaubensbekenntnis, Gabe einer Kinderbibel und Lied vor der Predigt)

I

Liebe Schwestern und Brüder in Jesus Christus,

JESUS hat mit den Seligpreisungen etwas getan, was für uns Menschen außerordentlich **w i c h t i g** ist: nämlich dass Er **h i n - g e s e h e n** hat, hin zu dem, was Menschen tun und erleiden; dass Er offenbar zu **w ü r - d i g e n** versteht, was ein einzelner Mensch empfinden kann; dass Er **n i c h t ü b e r -** sieht, wo Menschenkinder eine stille und bedrängende Not haben.

Als er aber das Volk sah, ging er auf einen Berg und setzte sich: Wir erfahren nicht, ob JESUS die Leute mit sich gezogen hat, / oder ob Er mit Seinen paar Jüngern allein dort oben geblieben ist. Aber wir erfahren, dass Er **s a h**. / dass Er eben nicht über- **sah**. Ist das so besonders? Ist das so außergewöhnlich?

Wie war es damals? Hat sich damals ansonsten niemand für den Alltag der Leute interessiert?

Doch. / und zwar gerade diejenigen, die sich JESUS mit Seinen Seligpreisungen (und mit allem, was noch folgt) zu **F e i n d e n** machen wird: die **P h a r i s ä e r**.

Bei uns ist das Wort 'Pharisäer' zu einem Schimpfwort geworden. Ein 'Pharisäer' ist für

uns jemand, der »Wasser predigt und Wein trinkt«. Gepredigt haben sie wirklich. Und tatsächlich konnte JESUS manchen von ihnen auch nachweisen, / wie sie selbst nicht erfüllen, was sie von anderen fordern. Unser Schimpfwort ist also nicht aus der Luft gegriffen.

Aber fangen wir mit der damaligen Zeit an: Was den Juden damals heilig war / und was ihnen immer heiliger wurde, gegenüber dem Opferkult am Tempel zu Jerusalem, / das war die H e i l i g e S c h r i f t / und vor allem deren erster Teil, die F ü n f B ü c h e r M o s e (die Thora).

Die sind voll mit Regeln und Geboten. Auftrag zu predigen: eben diese Regeln und Gebote dem Volk nahe bringen, / mit der Weisung seine Moral heben, / und das tun, mit der Heiligen Schrift im Hintergrund: Es sind ja keine eigenen Erfindungen, wenn wir die Gebote GOTTES predigen, nein; es sind S e i n e Gebote. Wem die nicht passen, muss sich höchstpersönlich m i t G O T T auseinander setzen.

So weit könnte 1500 Jahre später ein Luther Beifall klatschen: Bis hierhin haben die Pharisäer nämlich alles richtig gemacht. Es ist ja nicht so, dass die Reformation unserer Kirche gesagt hätte, du könntest leben, wie du willst. Sondern sie hat unsere Werke, unser Tun und unsere Moral nur an e i n e r Stelle abgelehnt: da, wo ein Mensch mit Seinem Tun glaubt, bei GOTT etwas gut zu haben. Als könne man über die eigene Seligkeit mit Ihm verhandeln, / als würde es Ihn beeindrucken,

wenn wir tun, was Er uns als Regel für's Leben gegeben hat.

Aber dann kam bei den Pharisäern hinzu: Sie erfanden neue Gebote. Sie schauten sich den Alltag der Leute an / und beschrieben immer genauer, was zu tun und zu lassen sei – um Gottes Willen zu erfüllen. Die Idee dahinter war noch praktisch: »Sag mir, wie's geht«, das wäre ja ein Angebot. Aber es führte dazu, dass das Leben der Leute – würden sie es nach den Regeln der Pharisäer führen wollen – immer schwerer und immer härter und – für arme Leute zumal – immer weniger lebbar geworden ist. Mit der Folge, dass ein gut Teil der Bevölkerung mit dem Glauben nichts mehr im Sinn hatte – schlicht, weil immer schon erst »das Fressen« kam und »dann die Kultur«, / und das bedeutet: Wenn das Fressen nicht gereicht hat, kam die Kultur eben gar nicht.

So wurde aus den Pharisäern, die es den Leuten doch leicht machen sollten, ein Klub derer, / die es sich leisten konnten. Sich leisten, jedes einzelne Gebot kleinklein zu ergänzen / und Ausführungsbestimmungen zu erlassen: Deutsches Verwaltungsrecht könnte sich gewiss auf die Pharisäer von damals berufen.

Die Gemeinsamkeit von heute und damals kann uns nun erheitern, / aber für die Leute damals war's nicht lustig. Die, die ihnen predigten, / schauten nämlich nicht länger hin, zu den Leuten. Ihnen war klar: Zöllner und Sünder und auch Viehhirten und Huren sowieso, schließlich aber auch die ganze arme und un-

gebildete Landbevölkerung, von denen keiner mehr nach GOTT zu fragen schien. / die waren weit weg. Und wurden von den dann doch selbstgerecht gewordenen Pharisäern im Stich gelassen.

Dann tritt da ein neuer Schriftgelehrter auf, / J E S U S, / der, der hinsieht und wahrnimmt und aufmerksam ist / und der wie kein zweiter die Heilige Schrift predigt: ohne Abstriche, / aber auch ohne Zutaten. Das pure Wort G O T T e s, / das die Pharisäer schon nicht mehr auf dem Schirm hatten; wie der, der den Wald vor lauter Bäumen nicht sieht, / sahen sie den Willen GOTTES vor lauter Vorschriften nicht mehr.

JESUS eröffnet Seine Lehre mit Balsam für die geschundene Bevölkerung: indem Er sie selig preist. Nicht jeden, ganz und gar nicht. Aber die, bei denen es 'brennt': die da geistlich arm sind, / die da Leid tragen, / die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, / die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden. Und die, die sich einen einfachen Charakter bewahrt haben, / der es ihnen erlaubt, ohne viele Buchstaben dem Willen GOTTES nahe zu kommen: die Sanftmütigen, / die Barmherzigen, / die reines Herzens sind, / die Friedfertigen.

Allein diese Aufzählung schon ist Beweis genug dafür, / dass JESUS tatsächlich s a h. Hin sah. Und damit schon zeigte, wer Er war: nämlich der Herr, der Gott Israels, / der besucht hat und erlöst sein Volk (Lukas 1,68), / der, von dem diese Leute später sel-

ber sagen werden: **Gott hat sein Volk besucht** (Lukas 7,16). Eine vollkommen andere, neue Art, Gott zu begegnen: weit entfernt von der Predigt der Pharisäer, mit einer zur Unkenntlichkeit verkommenen Heiligen Schrift, / zugebaut und zugespaxt mit allerlei Zusatzauslegungen und Extrageboten ängstlicher Menschen.

Z u s a m m e n f a s s u n g: JESUS sieht die Not, und JESUS **sieht das Herz an** (I Samuel 16,7). Das unterscheidet ihn von denen, die mit ihren gelehrten Erklärungen den Willen GOTTES verdunkeln.

S t r e s z c z e n i e: Jezus widzi nędzę i Jezus **patrze na serce** (Pierwsza Księga Samuela 16,7). To odróżnia Go od tych, którzy zaciemniają wolę Bożą swoimi erudycyjnymi wyjaśnieniami.

З в е д е н н я: Ісус бачить нещастя, а Ісус **дивиться на серце** (Перша книга Самуїла 16,7). Це відрізняє Його від тих, хто затьмарює Божу волю своїми ерудованими поясненнями.

R i a s s u n t o: Gesù vede la miseria, e Gesù **guarda al cuore** (I Samuele 16:7). Questo distingue Lui dalla gente che oscura la volontà di Dio mediante le loro erudite spiegazione.

II

Wo stehen wir Evangelischen da, hier und heute? Und wo standen sie zu Luthers Zeiten?

Lassen wir heute die Frage, wo wir der Heiligen Schrift etwas **hinzufügen** oder etwas **wegnehmen** (Offenbarung 22,18.19), beiseite: Das wäre auch ein abend- und predigtfüllendes Thema. Setzen wir heute einfach voraus, / dass die Schrift die Schrift ist und die Schrift bleibt / und alles, was wir tun und lehren in unserer Kirche, auf der Bibel be-

ruht / und sich mit ihr begründen lässt – das ist, nebenbei bemerkt, auch immer noch einer der Grundartikel unserer Kirche / und beileibe nicht die Erfindung eines konservativen Predigers.

Sehen wir hin? Schauen wir zu? Interessieren wir uns für die Leute?

Das ist schwer zu beantworten. Denn über weite Strecken ist es wohl so: dass wir die Verbindung zu den Leuten verloren haben. Wir können oft gar nicht mehr hinsehen (selbst, wenn wir's wollten), / weil wir noch nicht einmal mehr einen Fuß in der Tür haben.

Das ist nun ganz anders als vor 500 Jahren, zu Luthers Zeiten. Und es ist auch anders als zu der Pharisäer und zu Jesu Zeiten. Ja, mehr noch: Vor allem im Blick auf die römisch-katholische Kirche würden es sich weite Teile der Bevölkerung heute geradezu verbitten, / dass die Kirche noch hinsehe: Und das hat auch etwas damit zu tun, dass sich Kirche u n g l a u b w ü r d i g machen konnte, bis auf den heutigen Tag. Und da am Ende auch nicht wirklich unterschieden werden muss, ob das nun die römischen oder die lutherischen, die schwarzen oder die violetten gewesen sind. Kirche ist Kirche.

Was machen wir da? Wir sehen trotzdem hin. Aber mehr denn je schaut die Kirche in die Ö f f e n t l i c h k e i t und in die P o - l i t i k (wo es keine Türen gibt, in der man einen Fuß haben müsste) / und mischt sich da ein – bis dahin, dass wir in unserer Kirche eine interne Kohlendioxid-Bepreisung für un-

seren Energieverbrauch eingeführt haben und die EKD ein Boot gekauft hat, um Flüchtlinge aus dem Mittelmeer zu retten und sie in Europa dem Asylverfahren zuzuführen. Im Recht nennt man das »Ersatzvornahme«: Wenn jemand seine Pflichten nicht erfüllt, tut das ersatzweise der, der meint: Diese Pflichten müssen aber unbedingt erfüllt werden. Springt ein in die Rolle des Säumigen: hier die Kirche in die Rolle des Staates. Ist sie dafür da? Ist die Bergpredigt ein politisches Programm – hatten wir schon am Sonntag gefragt?

Ein Stück Reformation: Luther konnte überhaupt nur überleben, / weil sich beispielsweise der sächsische Kurfürst gegen das Kaiserreich und gegen die katholische Kirche stellen konnte. Dem entsprechend war der Draht zwischen Kirche und Politik seit Luthers Zeiten sehr kurz. Und wenn die Kirche vom Evangelium her die Chance hat, auch einem Kurfürsten oder Bundeskanzler ins Gewissen zu reden, ihn gar geistlich zu begleiten: Warum sollte sie hier schweigen? Warum sollte sie sich hier n i c h t einmischen?

Luther pflegte diese Verbindung, / und so finden wir in seinen Briefen die bemerkenswerte Auslegung einer Seligpreisung, / die er, zusammen mit seinem Schüler Melanchthon, direkt an den Fürst schickte – in einer Zeit, in der Frieden offenbar möglich war:

»Wir haben erfahren, wie E.F.G. sich aufgemacht haben. Frieden und Kriegshinderung bei unserem gnädigen Herrn, dem Landgrafen, zu fördern, wober wir aufs höchste erfreut sind und bitten, Gott wolle E.F.G. Gnade und Glück dazu geben, auf

daß solche Mittel und Ursache zum Frieden ja mehr gelten möchten, als Brunst und Ursache zum Krieg führen. Obwohl wir wissen, daß junge Fürsten heftig sind, solche böse Tücke und große Ursachen nicht zu leiden, hat Gott doch aber denen große Gnade verheißen, die Frieden suchen und keine böse Tücke dulden, wie er sagt: **Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen** (Matth. 5,5). Krieg gewinnt nicht viel, verliert aber viel und waget alles. Aber Sanftmut verliert nichts, waget wenig und gewinnt alles«.

Das ist gerade nicht die Ersatzvornahme; das ist nicht die Kirche als neue Partei oder besserer Staat; sondern es ist, dass die Kirche die Akteure in der Politik aufmerksam und kritisch begleitet und – so, wie sie's erlauben – auch dort hinsieht. In den gehörten Worten haben wir's ja nicht mit einem Manifest zu tun, / sondern mit einem wirklich persönlichen Brief, / von dem ein Luther damals auch annehmen konnte, dass er gelesen werden würde. Die Kirche der Reformation, / so auf den Spuren ihres HErrn.

Z u s a m m e n f a s s u n g: Martin Luther konnte die Kirche reformieren, weil er seinen Fürsten auf seiner Seite hatte. Im Gegenzug hat Luther namens der Kirche auch dem Fürsten ins Gewissen geredet. Die Kirche ersetzt nicht Politik und Regierung, sondern ist ein kritischer und wohlwollender Begleiter.

S t r e s z c z e n i e: Marcin Luter był w stanie zreformować Kościół, ponieważ miał po swojej stronie swojego księcia. W zamian Luter przemawiał do sumienia księcia w imieniu Kościoła. Kościół nie jest substytutem polityki i rządu, ale jest krytycznym i życzliwym towarzyszem.

З в е д е н н я: Мартін Лютер зміг реформувати церкву, тому що на його боці був принц. У

відповідь Лютер звертався до совісті принца від імені Церкви. Церква не замінює політику і уряд, але вона є критичним і доброзичливим супутником.

R i a s s u n t o: Martino Lutero fu in grado di riformare la Chiesa perché aveva il suo principe dalla sua parte. In cambio, Lutero faceva la morale al principe a nome della chiesa. La Chiesa non sostituisce la politica e il governo, ma è una compagna critica e benevola.

III

Aber auch das g a n z e Paket der Seligpreisungen hat Luther bedenken können / und es geradezu zeitlos ausgelegt, um uns zu zeigen: Selig gepriesen werden – so oder so – die, die g l a u b e n; und wenn man lernen will, was Glauben bedeutet und wie das geht, / dann schaue man sich diejenigen an, die in den Seligpreisungen selig gepriesen w e r d e n, was sie auszeichnet. Luther hat dabei sowohl gute als auch üble Zeiten im Blick / und schreibt in seiner Auslegung (des Galaterbriefes):

»In guten Zeiten: warum strebt der stolze nach Ruhm, warum sucht der Habgierige nach Gewinn, warum verlangt der Genußsüchtige nach Freuden, warum vertraut der Gerechte auf seine Gerechtigkeit, der Weise auf seine Weisheit, der Mächtige auf seine Macht usw.? Doch nur, weil Christus nicht sein Ruhm, sein Gewinn, seine Freude, seine Gerechtigkeit, seine Weisheit, seine Macht ist! In bösen Zeiten: warum rast der Zornige, warum klagt der Arme, warum ist der Leidende unwillig, warum verzweifelt der Sünder, warum errötet der Unwissende usw.? Doch nur weil Christus nicht sein Verteidiger, sein Reichtum, seine Hoffnung, seine Gerechtigkeit, sein Heil ist usw.! Aus

allem folgt, daß eben der Glaube (vgl. Matth. 5,3-11) **geistliche Armut, Sanftmut, Reinheit des Herzens, Friedfertigkeit, Geduld, Trauer, Hunger nach Gerechtigkeit** und alle Seligkeiten ist. Denn er ist der Tod des alten und das Leben des neuen Menschen, wie er (Paulus) hier (Gal. 2,20) sagt: **Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir**, und Römer 6,7: **Wer gestorben ist, der ist gerechtfertigt und frei von der Sünde.** Daher bezeichnet man ganz treffend die Seelen der Gläubigen oft als die im Dunkel Verborgenen, die im Herzen Rechtschaffenen, die im Geheimen Unbefleckten«.

Und genau die s i n d es, die HErr selig preist / und auf deren Seite Er sich stellt. Anstatt noch länger klug und von außen daher zu reden.

Z u s a m m e n f a s s u n g: Die Menschen, die JESUS selig preist, leben den christlichen Glauben: indem sie **Leid tragen** und sich im Herzen bewahren, dass sie Kinder GOTTES sind.

S t r e s z c z e n i e: Ludzie, którzy są błogosławieni przez Jezusa, żyją wiarą chrześcijańską, smucąc się i pielęgnując w swoich sercach fakt, że są dziećmi Bożymi.

З в е д е н н я: Люди, благословенні Ісусом, живуть християнською вірою, засмучені і плекаючи в серці той факт, що вони є дітьми Божими.

R i a s s u n t o: Le persone che sono benedette da Gesù vivono la fede cristiana: **essendo afflitti e** tenendo nel cuore il fatto di essere figli di Dio.

Amen.

(WOLFGANG KRAUTWACHER, Lieberose und Land)